



## MISS YETTI

### OUT OF CONTROL

Gold und Liebe/Neuton

Anfang der 90er im Kölner »Delirium«, Gladbacher Straße. Das Spiel war noch offen, Musik sortierte die Szenen und bastelte an Begrenzungen. Darin war vieles möglich, manch offener Raum wurde zur überfüllten Großraumdisco. Hier verloren wir Miss Yetti auf halbem Wege, aber das war ihr egal, es gab andere Welten zu erobern.

Zielstrebigkeit scheint sie auszuzeichnen: Ein Mensch mit klugem Zeitmanagement und einer gehörigen Portion Ehrgeiz. Ihre Karriere

führte sie bald in Kölns Alten Wartesaal, jahrelang der Ort für Yuppie-Realitäten im Boheme-Kostüm: Tanzflächenveteranen und Golf fahrende EBM-Spätwaver bestimmten die Szenerie.

Mit den ersten Takten des Albums stehe ich mittendrin, in schnellen Blenden fließen elektronische Dancefloor-Härte und Rave-Euphorie ineinander. Da zählt Miss Yettis sanfte, zugleich bewusst kühl intonierende Stimme plötzlich Elemente auf, die aus Larry Tees Elektroclash-Schatzkästchen stammen könnten. Ihre Musik ist wohlgemerkt um einiges dichter, jede Wirkung sorgfältig konstruiert, die Regeln erprobt. Miss Yetti mag keine losen Enden rumflattern lassen, die Übergänge von Track zu Track sind ultrasauber, jedes überdrehende Sequenzersurren vortrefflich eingepasst. Der Sound trägt die Stimmung der Songtitel: »Obsessed«, »Diagnosis: Dark Passion«, »Calling The Ghosts« – Exkursionen in bekanntes Dunkel, gleichwohl eine unbekannte Seite Henrietta Scherwalls. Sie will oder soll zu Wort kommen. Das persönliche Statement passt wunderbar in vorherrschende Trends: Das Cover der CD sieht aus wie eine NDW-7inch von 1981.

Miss Yettis Flirt mit der Gefahr wagt aber nur hinter dunklen Brillengläsern das Spiel mit der Idee von Katharsis und Selbstoffenbarung. Eine andere Möglichkeit des Ichs, aber nichts, worin sie verstrickt sein mag. Gesagt, getan und überwunden. In der schönen DAF Reminiszenz »Ganz nah« drängen aus der choreographierten Ekstase Fragen an die Oberfläche der vorgeführten Tiefe. Wen beschreibt Miss Yetti? Wieviel Lust an der Manipulation liegt in der Psychologie ihres Sounds? – Hier wird es spannend: Das hochkontrollierte Spiel mit Versatzstücken beschreibt ein Schweben zwischen aktivem Entwurf des Ichs und passivem Versuch einer Selbstbeobachtung. Daraus entsteht eine romantische Vorstellung von Essenz. Kein Dandytum, zu selbstsicher und weit entfernt von den Abgründen Rippin' Kittins. Ein Bild des Fremden im analytischen und zugleich verträumten Blick auf eine Zeit, als Techno-Tracks noch unmittelbar ihre 80er Elektro-Wave Herkunft verrieten.

**Oliver Tepel**